

Kompetenzen sind zentral für Erfolg auf modernen Arbeitsmärkten

Simon Wiederhold [Ifo Institut München – wiederhold@ifo.de]

Ludger Wößmann [LMU München und Ifo Institut – woessmann@ifo.de]

Nach neuesten Ergebnissen der sogenannten PIAAC Studie („Programme for the International Assessment of Adult Competencies“) der OECD – die das Ziel verfolgt, grundlegende Kompetenzen von Erwachsenen zu testen und international zu vergleichen – werden grundlegende Kompetenzen in modernen Volkswirtschaften hoch geschätzt und dementsprechend entlohnt. Im Durchschnitt geht die Erhöhung des Kompetenzniveaus um eine Stufe (von insgesamt fünf Stufen) mit einem 18 Prozent höheren Einkommen einher. Zwischen europäischen Ländern kann man allerdings große Unterschiede in der Höhe dieser Kompetenzerträge beobachten; sie variieren zwischen 12 und 24 Prozent.

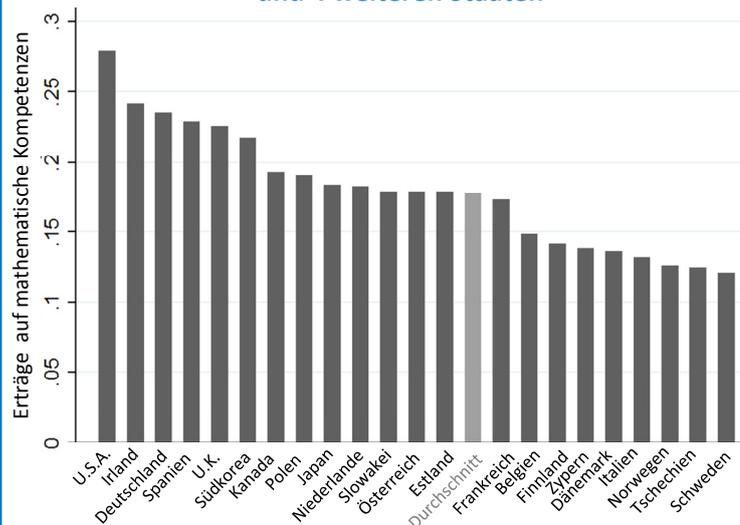
[Übersetzt aus dem Englischen von Nadine Fabritz.]

Man geht schon seit langem davon aus, dass das Kompetenzniveau in der Bevölkerung eine bedeutende Rolle für den Erfolg wissensbasierter Volkswirtschaften spielt – dementsprechend legt die Europäische Union besonderen Wert auf die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte. PIAAC, eine neue Studie der OECD zu grundlegenden Kompetenzen von Erwachsenen im internationalen Vergleich, erlaubt erstmalig, den Wert von Kompetenzen in modernen Volkswirtschaften zu quantifizieren. PIAAC misst grundlegende Kompetenzen, die zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sowie zum Vorankommen im Berufsleben notwendig sind. Die Studie wurde anhand repräsentativer Stichproben von Erwachsenen in den teilnehmenden Ländern durchgeführt. Dazu wurden die Teilnehmer in ihren Kompetenzen in den Feldern Lesen, Alltagsmathematik sowie technologiebasiertem Problemlösen getestet.

Diese neuen Daten ermöglichen es uns, zu messen, inwieweit Arbeitsmärkte in 18 europäischen sowie vier weiteren Ländern grundlegende Kompetenzen entlohnen. Wir messen diese privaten Kompetenzerträge als die Zunahme des Stundenlohns bei einer Erhöhung des Qualifikationsniveaus in PIAAC um eine von fünf Kompetenzstufen. Unsere Analyse konzentriert sich dabei auf Arbeitnehmer in der Altersgruppe zwischen 35 und 54 Jahren, da das Einkommen im Haupterwerbalter das beste Maß für das Lebens Einkommen eines Erwerbstätigen darstellt. Die Grafik veranschaulicht einen systematischen, statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen

kognitiven Kompetenzen und Einkommen in allen 22 Teilnehmerländern. Die Stärke dieses Zusammenhangs ist ökonomisch bedeutsam: Im Durchschnitt über alle Länder geht ein Anstieg des Qualifikationsniveaus in Rechnen um eine (von fünf) Kompetenzstufen in PIAAC mit einem Einkommensanstieg von 18 Prozent einher.

Erträge aus grundlegenden Kompetenzen in 18 europäischen und 4 weiteren Staaten



Die Graphik zeigt, um wie viel Prozent der Stundenlohn durchschnittlich ansteigt, wenn sich das Kompetenzniveau im Feld Alltagsmathematik um eine Standardabweichung verbessert – wenn also die PIAAC-Kompetenzen um ungefähr eine von fünf Stufen ansteigen. Dieser geschätzte Zusammenhang bezieht sich auf Daten von Vollzeitbeschäftigten im Haupterwerbalter. Der Einfluss von Geschlecht und Arbeitserfahrung für den Stundenlohn ist bereits herausgerechnet. Quelle: siehe nächste Seite.

WAS VERURSACHT DIE ERHEBLICHEN UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN LÄNDERN?

Das bemerkenswerteste Ergebnis des Ländervergleichs sind vermutlich die großen Unterschiede zwischen den Kompetenzerträgen in den jeweiligen Ländern. Die geschätzten Erträge aus Kompetenzen in den Ländern mit den höchsten Erträgen (USA, Irland und Deutschland) sind etwa doppelt so hoch wie in Ländern mit den niedrigsten Erträgen (Schweden, Tschechische Republik und Norwegen). Acht Länder, alle skandinavischen Länder eingeschlossen, weisen Erträge zwischen 12 und 15 Prozent auf, während sechs Staaten über 21 Prozent erreichen - darunter der Spitzenreiter USA mit 28 Prozent. Nach dem Vergleich der Kompetenzerträge können wir mit Hilfe der länderübergreifenden Daten einige stilisierte Fakten über die Ursachen der Länderunterschiede herleiten. Interessanterweise sind die Kompetenzerträge systematisch niedriger in Ländern mit einer höheren Gewerkschaftsdichte, strengem Arbeitnehmerschutz und einem größeren öffentlichen Sektor. Nationale Produktmarktregulierungen sowie das Vorhandensein eines gesetzlichen Mindestlohns hingegen können die Unterschiede in den Kompetenzerträgen nicht erklären. Die Erträge sind ebenfalls nicht systematisch abhängig von dem durchschnittlichen Kompetenzniveau im Land oder der Ungleichheit in der Verteilung der Kompetenzen innerhalb eines Landes.

NUR KLEINE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN UNTERGRUPPEN

Die Untersuchung derartiger Unterschiede in den Kompetenzerträgen zwischen Beschäftigtengruppen liefert ebenfalls interessante Erkenntnisse. Im Durchschnitt haben Männer und Frauen gleich hohe Erträge. Dagegen findet man höhere Erträge von Einheimischen im Vergleich zu Zuwanderern, Vollzeit- im Vergleich zu Teilzeitbeschäftigten, Angestellten im privaten im Vergleich zu denjenigen im öffentlichen Sektor sowie für Personen mit hohem anstelle eines niedrigeren sozioökonomischen Hintergrunds. Diese Unterschiede sind allerdings – obwohl statistisch messbar – nicht sehr ausgeprägt und die Kompetenzerträge sind selbst für Gruppen mit „niedrigeren“ Erträgen noch hoch. Zwischen einzelnen Ländern gibt es hinsichtlich der gruppenspezifischen Kompetenzerträge jedoch erhebliche Unterschiede. Der positive Zusammenhang zwischen Kompetenzen und Einkommen bleibt in den unterschiedlichsten Konstellationen bestehen. Beispielsweise verändert er sich kaum, wenn in der Analyse Unterschiede bei den PIAAC-Teilnehmern hinsichtlich Migrationsstatus und Bildung der Eltern berücksichtigt werden oder wenn Industrie- oder

Berufszweig berücksichtigt werden. Das Gleiche gilt, wenn anstelle von Stundenlöhnen Monatslöhne verwendet werden, wenn Bonuszahlungen berücksichtigt werden oder wenn selbstständig Beschäftigte miteinbezogen werden. Überraschenderweise sind die Erträge von Lese- und alltagsmathematischen Kompetenzen systematisch höher als die Erträge von technologiebasiertem Problemlösen. Letzteres wurde jedoch vor allem gemessen, um die Nachfrage nach Kompetenzen in technologiebasierten Volkswirtschaften abzubilden. Die Kompetenzerträge variieren über Altersgruppen hinweg. Beschäftigte im Haupterwerbsalter (35-54 Jahre) haben durchschnittlich vier Prozentpunkte höhere Kompetenzerträge als Berufseinsteiger in der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren. Dagegen sind die Erträge von Erwerbstätigen im Alter von 55 bis 65 Jahren vergleichbar mit denen im Haupterwerbsalter. Dies verdeutlicht die Problematik früherer Studien, in denen die Erträge von Kompetenzen lediglich für Berufseinsteiger untersucht wurden. Nur die Transformationsländer in Osteuropa weisen diese Unterschiede in den altersabhängigen Kompetenzerträgen auf. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass ältere Arbeitnehmer ihr berufsspezifisches Humankapital zum Teil erheblich abschreiben mussten, als sich die Wirtschaft in diesen Ländern nach dem Fall des Eisernen Vorhangs dramatisch veränderte. Neben den Einkommenseffekten lässt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe der Kompetenzen und der Wahrscheinlichkeit, überhaupt erwerbstätig zu sein, feststellen.

DIE BEDEUTUNG DER KOMPETENZENTWICKLUNG

Zentrale Themen in der internationalen Debatte zur Bildungspolitik sind derzeit die Qualität der Schulen und die Schülerleistungen. Um die Auswirkungen von Schul- und Ausbildung auf den Arbeitsmarkt besser zu verstehen, muss man jedoch über die üblichen Analysen zum Zusammenhang von Ausbildungsdauer und Arbeitsmarkterfolg hinausgehen und stattdessen direkt die Auswirkung erworbener Kompetenzen untersuchen. Insgesamt belegen die Ergebnisse, dass in modernen, wissensbasierten Volkswirtschaften gewisse Kompetenzen eine bedeutende Rolle spielen. Dies setzt den Fokus auf Politikmaßnahmen zur Kompetenzentwicklung in allen Lebenslagen – von der Vorschule und der Schule bis hin zum lebenslangen Lernen am Arbeitsplatz und außerhalb des Berufslebens – und auf Politikmaßnahmen, die darauf abzielen, dass die erworbenen Kompetenzen beibehalten und angewendet werden. Die neuen Ergebnisse unterstreichen die Tatsache, dass solche Politikmaßnahmen für die Sicherung des zukünftigen Wohlstands in Europa entscheidend sind.

Weitere Details unter: Eric A. Hanushek, Guido Schwerdt, Simon Wiederhold, Ludger Wößmann, *Returns to Skills around the World: Evidence from PIAAC*. OECD Education Working Paper 101.

Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)

Gefördert durch die Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur



EENEE-Veröffentlichungen und weitere Informationen unter: <http://www.eenee.org>. – Koordination: Ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V., Poschingerstr. 5, 81679 München, Tel.: +49-89-9224-1388, E-mail: eenee@ifo.de.
© EENEE 2013. Alle Rechte vorbehalten. Die hier vertretenen Meinungen sind die der Verfasser und nicht der Europäischen Kommission.